

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Verteidigung des polnischen Gutes Poronoszewo (Gouvernement Suwalki) durch die 1. Kompanie des 1. Ersatzbataillons des Lehr-Infanterieregiments Nr. 12 gegen Teile der russischen Infanterieregimenter Lambow Nr. 122 und Koslow Nr. 123 und Kommandos vom 4. Sappeurbataillon am 6. Oktober 1914. Nach einer Zeichnung von A. Wald, der an jenem Tage den Truppenteil befehligte.

Rahmen des Gefechtsabschnitts für fast fünf Kompanien des Feindes. Eine Gruppe von vier berittenen Offizieren hielt auf dem äußersten Flügel der langsam vorgehenden ersten Welle — Artilleriebeobachter! Bis auf 600 Meter gingen die erste und die nächstfolgenden vier bis fünf Schützenlinien vor, gruben ihre Mulden und verschwanden zunächst spurlos. Allmählich eröffneten sie das Feuer, das von uns ebenfalls in steigendem Maße erwidert wurde, und versuchten nun, sich gruppenweise vorzuarbeiten. Das von mehreren Abzugsgräben durchzogene Wiesengelände gestattete ihnen, an mehreren Stellen bis auf 300 Meter heranzukommen. Dort verstummte sofort ihr Feuer, und es begann ein verblüffend schnelles Eingraben. Mehrere weitere Vorstöße scheiterten jedoch, und das lebhafte Feuer ließ etwas nach. Nicht lange aber dauerte diese Feuerpause. Von fernher tönte plötzlich ein pfeifendes Heulen, und un-

mittelbar darauf schlug dreißig Schritt vor unserer Stellung eine Granate in den schweren Wiesenboden, eine kohlschwarze Erd- und Rauchwolke in die Höhe schleudernd. Sofort lebte das Infanteriefeuer wieder auf. Eine zweite Granate schlug in die Vorderfront des Stallgebäudes und blieb, ohne zu plagen, bis zur Hälfte darin stecken, die dritte plakte auf dem Wege vor dem Schützengraben, während die vierte mitten auf dem Gutshof trachte und dort einen Gutswagen zertrümmerte, sowie zwei, trotz des Gefechts butternde Offiziersburschen in einer Scheune Deckung zu suchen veranlaßte.

Aber mit größter Treue hielt die Grabenbesatzung ihre Mäße, die immer wieder einsehenden Versuche einzelner Gruppen des Gegners zum Sturmangriff vorzustoßen, durch ihr gutgezieltes Feuer niederhaltend. Die Geschosse der russischen Artillerie setzten jetzt den Dachstuhl

des Stallgebäudes in Brand; beizender Qualm und Getreidestaub füllte das Innere, während die Infanteriegeschosse immer ungehinderter durch die zerschossene Vorderwand pfften. Die Lage der wackeren Verteidiger wurde von Minute zu Minute schwieriger. Da kam endlich Hilfe durch deutsche Artillerie. Einige Granaten suchten ihr Ziel bei den Russen, deren Feuer sofort abblaute.

Wie sich später ergab, war der Standort der russischen Artillerie im Walde durch unsere Artilleriebeobachter entdeckt und die Geschütze durch Feuerüberfall nach wenigen Minuten zum Schweigen gebracht worden. Das wieder auflebende Feuer der russischen Infanterie nahm jetzt Formen an, die der unsinnigsten Munitionsverschwendung gleichkamen. Die deutsche Infanterie dagegen schoß langsamer und zielte dafür genauer. Die Treffergewinne ihrer Fleckschüsse auf 250 und 300 Meter mehrten sich, immer weniger ant-

wortete der Feind, um plötzlich mit einem Schlag zu verstummen. An einzelnen Stellen seiner Linie wurden auf aufrecht gestellten Gewehrmündungen kleine Flaggen sichtbar, offenbar das Signal zum Rückzug. Sofort begann ein ameisenartiges Rückwärtskriechen und Verschwinden in den Wassergräben hinter der Gefechtslinie. Unser lebhaftes Verfolgungsfeuer im Verein mit den wirkungsvollen Lagen unserer Batterie, deren Schrapnelle förmlich dem Lauf der Wassergräben folgten, veranlaßte die Russen zu immer größerer Eile, und es dauerte kaum zwanzig Minuten, bis die Überreste der zuletzt große Klumpen bildenden ausgedehnten Schützenlinie im gegenüberliegenden Wald verschwunden waren.

Da die Lage in den deutschen Nachbarabschnitten noch ungeklärt war, worauf entfernter Kanonendonner schließen ließ, wurde zunächst unsere Stellung in den paar letzten